

DIE FLÖSSE – BINDEGLIED ZWISCHEN WALD UND BERGBAU

Die in diesem Hefte vereinigten Forschungen wollen einige Grundprobleme der dem Bergwesen dienenden Flößerei am Beispiel der Freiburger Muldenflöße darlegen. Keine der ungemein zahlreichen und mitunter sehr gründlichen Arbeiten zur Geschichte der Flößerei hat bisher die Blicke speziell auf das Problem des Holztransportes für den Bedarf der Hüttenwerke und Grubenanlagen gerichtet. Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß eine sehr erhebliche Anzahl von Flößenanlagen, die im XV. und XVI. Jahrhundert geschaffen worden sind, im wesentlichen dem Bergbau diene. Ein solches Beispiel bietet die Freiburger Muldenflöße – und daran soll das oft vernachlässigte Transportproblem im Montanwesen erörtert werden.

Jedoch darf nicht verkannt werden, daß die Flöße kein ‚selbständiges‘ Problem und die Freiburger Flöße kein ‚Paradigma‘ ist: Die Flößerei hängt weit weniger von dem Wasser als vom Wald ab – und es gibt anderwärts weit bedeutendere Anlagen als nun gerade die Freiburger. Auch konnte die Flöße allein das Transportproblem nicht lösen, sondern nur in einem allerdings beachtlichen Ausmaß mildern, da der ihr zufallende Holztransport nicht weniger wichtig und umfassend als der fast ausnahmslos auf die Straßen angewiesene Erztransport war. Durch jede Flößegelegenheit wurden Straßen und Fuhrwerke entlastet, aber nirgends ließ sich der Holztransport ausschließlich auf die Flöße verlagern. Um daher die Dimensionen des gesamten Floßwesens wenigstens zu umreißen, den Status der Waldwirtschaft im Überblick annähernd anzudeuten und das Hauptproblem des Bergbaus, die Transportfrage, so klar wie möglich hervorzuheben, sei einleitend dieser Abriß vorangestellt. Das Literaturverzeichnis wird verständlich erscheinen lassen, daß hier nur die notwendigsten Grundlinien herausgearbeitet werden können.

Unsere Studie stützt sich lediglich auf einen Bruchteil der Fakten, die für das Thema zur Verfügung stehen. Dennoch führt schon deren Auswahl zu der Einsicht, daß die Bedeutung von Wald und Flöße für das Montanwesen nicht leicht zu hoch veranschlagt werden kann. Wir wollen gewiß nicht in den Fehler der Überschätzung verfallen, der den Wert mancher Monographie mindert, glauben aber, daß unserem Thema bisher viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden ist – zum Schaden der Gesamteinschätzung sehr aufschlußreicher Entwicklungen.

Der kurze Abriß, der hier allein zweckdienlich ist, zeigt bei aller Lückenhaftigkeit den Zwang, jahrhundertlang Flößarbeit und Waldarbeit so genau